

WAS WÜRD JESUS ZU BILL GATES SAGEN? Eher lernt ein Kamel Windows '98 ...
Von Klaus Douglass, Kai Scheunemann, Fabian Vogt und dem GoSpecial-Team
Best.-Nr.: GD14

Der Besitzer von Microsoft hat eine ganz eigene, bisweilen sehr faszinierende Theorie von den Zusammenhängen des Lebens. Nicht nur, dass er inzwischen beinahe jede ernsthafte Konkurrenz vom Weltmarkt vertrieben hat, er versucht auch, seine futuristische Weltanschauung selbst in die Tat umzusetzen. Dass er darüber der reichste Mann der Welt geworden ist, sollte als positiver Nebeneffekt dieser Philosophie nicht erwähnt werden.

Aber was würde Jesus zu ihm sagen?

Ein Gottesdienst, in dem die Zukunftsvisionen und -ängste der Menschen miteinander ringen, in dem auch Computer ihren theologischen Senf dazugeben, die Frage nach der eigenen Verantwortlichkeit für die Entwicklung der menschlichen Abhängigkeit gestellt wird und in dem Gottes Liebe sich der menschlichen Sehnsucht nach Vollkommenheit stellt.

Aufführungslizenz für:

© 1998 der deutschen Ausgabe
by Projektion J Verlag, Asslar

Lektorat: Fabian Vogt
Satz: Projektion J Verlag

Auf der Grundlage der neuen Rechtschreibregeln.

Aufführungslizenz für die Gemeinde

Mit dem Kauf eines Theaterstückes erwerben Sie sich automatisch auch die Aufführungsrechte für Ihre Ortsgemeinde zur unbegrenzten Verwendung des Stückes, sofern es in Ihren regulären Gottesdiensten oder Ihrer nichtkommerziellen Veranstaltung aufgeführt wird. Die Aufführungslizenz wird auf den Namen Ihrer Ortsgemeinde ausgestellt. Vervielfältigung der Stücke durch Fotokopie ist nur gestattet für die einzelnen Schauspieler Ihrer Ortsgemeinde. Weitergabe und/oder Verkauf an andere Gemeinden/Organisationen ist nicht gestattet. Die Verwendung der Theaterstücke für Fernsehen, Radio oder andere kommerzielle Zwecke ist verboten.

Die Theaterstücke, inkl. Regieanweisung und Aufführungslizenz, können aus verwaltungstechnischen Gründen nur direkt beim Verlag bestellt werden.

Was würde Jesus zu Bill Gates sagen?

Eher lernt ein Kamel Windows 98 ...

Ein Gottesdienst über Computer und was sie mit uns machen.

Werbetext

Der Besitzer von Microsoft hat eine ganz eigene, bisweilen sehr faszinierende Theorie von den Zusammenhängen des Lebens. Obwohl er nur, dass er inzwischen beinahe jede ernsthafte Konkurrenz vom Weltmarkt vertrieben hat, er versucht auch, seine futuristische Weltanschauung selbst in die Tat umzusetzen. Dass er darüber der reichste Mann der Welt geworden ist, sollte als positiver Nebeneffekt dieser Philosophie mit erwähnt werden. Aber was würde Jesus zu ihm sagen?

Ein Gottesdienst, in dem die Zukunftsängste und -ängste der Menschen miteinander ringen, in dem auch Computer ihren theologischen Senf dazugeben, die Frage nach der eigenen Verantwortlichkeit für die Entwicklung der menschlichen Abhängigkeit gestellt wird und in dem Gottes Liebe sich der menschlichen Sehnsucht nach Vollkommenheit stellt.

Deklaration

Die verschiedenen Projektionen benötigte Leinwand wird als Riesencmputer verkleinert (Anordnung und Tastatur davor). Schön ist auch eine überdimensionale Maus. Es wirkt sehr gut, wenn im ganzen Raum Schnüre mit CDs aufgehängt sind, da diese das Scheinwerferlicht in den Raum spiegeln.

Begrüßung

In Anspielung auf den Untertitel kann man ein großes Nadelöhr basteln, durch das die Besucher am Eingang hindurchsteigen können. Daran hängt ein Schild »Kamele kommen nicht durchs Nadelöhr. Was ist mit Ihnen?«. Mitarbeiter des Begrüßungsteams können Körbe mit zerbröselten Paprikachips anbieten. Daran steht »Mikrochips«.

Ablauf

- 16.30 Treffen zum Vorgebet, Proben der Lobpreislieder
- 17.00 CD- oder Livemusik, Begrüßungsteam, Büchertisch
- 17.15 Einspielung von Windowsliedpersiflagen auf Videoleinwand (Internet
erhältlich)
- 17.30 Kurzvideo mit Windows-Werbetrailer (Internet)
- 17.31 Live-Musik nur Band: »Windows« (Eigenkomposition, nachfragen)
- 17.34 Anmoderation
- 17.38 Lied-Vortrag: »www.irmgard.de« (Duo Camillo, C) »Gott liebt Tango«,
Projektion J Verlag, Asslar)
- 17.41 Kreativteil
- 17.48 Lied: »21. Century Boy« (P. Religion)
- 17.51 Kinderansprache (Einkerbung in die Gruppen)
- 17.55 Lobpreisteil; Lieder: »Ehre sei den Namen des Herrn«; »Immer
mehr«(danach eben »Du bist die Zukunft« (GoSpecial-Musik, nachfragen)
- 18.03 Predigt
- 18.23 Instrumentalensemble Lied: »Du bist nicht allein« (Jule Neigel); Einsammeln
der Gebitten und Gebetsanliegen
- 18.29 Kreuzweg: Predigers Q + A
- 18.31 Musik: »Careless love«
- 18.39 Gebitten, Vaterunser, Segenslied: »Aaronitischer Segen«(aus dem Willow
Creek Niederbuch »Sag nur ein Wort«, Projektion J Verlag, Asslar)
- 18.46 Schlussmoderation
- 18.50 Schlussgag: Video, das einen Mann zeigt, der seinen Computer zertrümmert
- 18.51 Schlusslied: »Ohne Dich« (Münchner Freiheit)

Erklärungen zum Ablauf

1. Jeder Gottesdienst beginnt schon vor der Tür. Dort können die Besucher auf das Thema eingestimmt, freundlich begrüßt und willkommen geheißert werden. Wenn sie dann in einen festlich geschmückten Raum kommen, in dem bereits leise Musik erklingt und in dem es offensichtlich nicht verboten ist, sich zu unterhalten, fühlen sie sich schnell wie zu Hause.
2. Es empfiehlt sich, auf die Plätze schon vorher Informationsmaterial und eventuell Liedblätter zu legen, damit später nicht zu viel Zeit für Erklärungen eingeplant werden muss. Für Gebetsanliegen und Fragen an den Prediger braucht man je einen Zettel. (Kugelschreiber nicht vergessen!)
3. Da es wichtig sein kann, dass Eltern und Sprosslinge auch gemeinsam Gottesdienst feiern, lohnt sich ein gemeinsamer Anfang. Die Kinder bekommen die Begrüßung und den Kreativteil mit und gehen dann in ihre eigenen Gruppen. Dazu werden sie durch ein Kinderlied oder ein Mini-Anspiel (etwa mit Handpuppe) eingeladen. Dieser Teil fällt natürlich weg, wenn es keine Kinderangebote gibt.
4. Der Lobpreisteil sollte extra modernisiert werden, damit kirchendistanzierte Gäste sich nicht überrannt fühlen. Singen ist nur dann schön, wenn man nicht dazu gedrängt wird. Aus diesem Grund sollte die Ansage einladend sein, sie kann aber auch darauf hinweisen, dass es genauso erlaubt ist, einfach zuzuhören und die Seele baumeln zu lassen.
5. Bei jeder Predigt sollte man darauf achten, dass der Redner möglichst frei und nah bei dem Zuhörer spricht. Dafür empfiehlt sich ein Bistrotisch. Da unsere Gesellschaft immer visueller ausgerichtet ist, kann es auch nicht schaden, einzelne Thesen durch Requisiten oder passende Overheadfolien zu verdeutlichen.
6. In der Predigt brauchen die Besucher wahrscheinlich Zeit, um das Gehörte zu verarbeiten. Darum kann hier ein längerer Musikblock eingeschoben werden, währenddessen auch die Fragen an den Prediger und die Gebetsanliegen abgeschrieben und eingesammelt werden können.
7. Die Fragen zur Predigt sollten nach groben Schwerpunkten geordnet und dann durch einen der Moderatoren gestellt werden. Es empfiehlt sich, nur eine Minute für die Antwort zu geben, da es ja nicht um eine zweite Predigt, sondern um kurze, prägnante Ergänzungen geht. (Ein Gong hilft hierbei sehr!)
8. Während des Kreuzverhörs hat das Gebetsteam Zeit, aus den vielen Anliegen einige herauszusuchen, für die dann stellvertretend vor der Gemeinde gebetet wird. Wichtig: Immer erwähnen, dass später auch für die nicht vorgetragenen Bitten gebetet wird.
9. In der Schlussmoderation bewährt es sich, vom Heute ins Morgen zu denken. Was gibt es heute noch (Gesprächsangebote, Snacks, Getränke, Büchertisch, Kollekte usw.) und was kommt auf uns zu (nächste Veranstaltung, andere Gemeindeangebote usw.)? Je kürzer die Ansagen sind, desto besser wirken sie.

10. Am Ende sollten die Besucher mit einem guten Gefühl dasitzen. Ein fröhliches Lied, ein Kleinkünstler (Stepper, Jongleur o. Ä.) oder eine andere originelle Idee kann hier die Sache gut abrunden. Der Gottesdienst ist aber nicht mit dem Schlusslied vorüber. Jetzt wirkt er erst in die Gespräche und das Leben hinein. Darum braucht man auch Angebote, die noch zum Verweilen und Unterhalten einladen.

(Ausführliche Informationen zu den Elementen von SoSpecial und den konzeptionellen Grundlagen finden Sie im Buch: Douglass, Scheunemann, Vogt: »Ein Traum von Kirche. Wie ein Gottesdienst für Distanzierte eine Gemeinde verändert.« Projektion J Verlag, Asslar 1998.)

Moderation

M 1: Guten Abend!

M 2: Herzlich willkommen zu unserem »etwas anderen« Gottesdienst, schön, dass Sie da sind.

M 1: Neben mir steht ... 1998. Im letzten Jahr musste ich noch mit der Version »M 2« '97 arbeiten und das war wirklich eine Katastrophe. Nebenbei: Wissen Sie, wie man in Computerkreisen einen Wunduscher wie M 2 nennt? Genau: »Bildschirmchorsch«.

M 2: Neben mir, der Mann mit der vielen Hardware und der mangelhaften Software ist M 1. Sie sehen ihm deutlich an, dass er regelmäßig abstürzt. Natürlich kann man auch in einem Leben die Sünde mit einem Apple, doch inzwischen ist er bekehrt.

M 1: Gestern Abend haben wir mit dem Team den Film »Das Netz« gesehen. Vielleicht kennen Sie ihn. Er zeigt, wie sehr die Computer inzwischen unser ganzes Leben im wahrsten Sinne des Wortes »verarbeiten«. Es ist unglaublich. Und der Mann, der maßgeblich dazu beigetragen hat, dass sich unsere Welt in den letzten zwanzig Jahren so verändert hat, ist Bill Gates.

M 2: Was ist das für ein Mann? Was hat er für Pläne, Träume und Ideale? Das wird uns heute N.N. vor Augen führen. [Name des Predigers einsetzen.] Übrigens: Kürzlich hat Bill Gates bei der Computermesse ComDex gesagt: »Wenn die Autoindustrie mit der Technologie so mitgehalten hätte wie die Computerindustrie, dann hätte wir heute alle 25-Marks-Autos, die mit vier Litern Spirit tausend Meilen fahren.«

M 1: Daraufhin hat General Motors eine charmante Gegendarstellung veröffentlicht. »Wenn wir eine Technologie wie Microsoft entwickelt hätten, dann hätten heute alle Autos folgende Eigenschaften:

M 2: Sie hätten zweimal am Tag ohne erkennbaren Grund einen Unfall.

M 1: Der Airbag würde vor dem Auslösen fragen: »Sind Sie sicher?«